

weite nähern und kann in der Riesengröße der Großaufnahme mit den winzigsten Bewegungen unglaubliche Effekte erzielen.

Noch mehr. Der Film gestattet ihm, sofort, ohne weiteres ohne schwierigen Abgang zu verschwinden.

Noch mehr. Er hat die Möglichkeiten, sein Gesicht in einer Flut raffiniert angeordneten Lichtes zu zeigen, wie es der Bühnendarsteller niemals kann. Nur zu erklärlich sind auf diese Weise die Mißerfolge bekannter Bühnenschauspieler, die glauben, mit den gleichen Mitteln auf der Leinwand wirken zu können, wie im Theater.

Im Film wirkt man am sichersten durch den sechsten Sinn, den jeder Filmdarsteller von Rang besitzt. Es ist dies eine gewisse mentale Vibration, die es dem Darsteller ermöglicht, seine Gedanken durch einen unsichtbaren Kontakt mitzuteilen, durch Schwingungen, die von seinem Gesicht ausgehen und sich dem Beschauer mitteilen.

Sehr bezeichnend zur Erklärung dieser „mentalen Vibration“ ist folgende Legende: „Der Buddha nahm einst im Kreise seiner Schüler eine Blume in die Hand und lächelte. Niemand verstand dieses Lächeln. Nur einer seiner Schüler, Maha, verstand. Er nahm die Rose Buddhas und antwortete dem Meister mit dem gleichen geheimnisvollen Lächeln, das die Jahrtausende des Weltalls in gütigem Verstehen überdauerte.“

Dies war die „mentale Vibration“, die von Buddha auf seinen Schüler übersprang. Diese Kunst der Gedankenübertragung ohne Worte ist das Geheimnis des Filmschauspielers. Mit ihrer Hilfe schafft er den unsichtbaren Kontakt, der, im Bilde festgehalten, die eigenartige Stimmung ergibt, die die Besucher eines Filmtheaters sofort im Banne hält und sie (nur durch die Photographie) in tiefster Seele aufrüttelt.

Das ist nur möglich, wenn man bedenkt, unter wieviel günstigeren Vorbedingungen der Filmschauspieler arbeitet, als sein Kollege im Theater, dem Ablenkungen aller Art sich der Gestaltung seiner Rolle entgegenstellen.

Sessue Hayakawa

